

## Gröpeling SPD hat sich neu aufgestellt

Zusammenschluss der Ortsvereine

VON ANNE GERLING

**Gröpelingen. Oslebshausen.** Die SPD hat sich in Gröpelingen neu aufgestellt: Am 1. März ist im Bürgerhaus Oslebshausen die Zusammenlegung der bislang bestehenden Ortsvereine Gröpelingen und Oslebshausen zum neuen Ortsverein Gröpelingen/Oslebshausen beschlossen worden. Damit rücken die Genossinnen und Genossen aus den Ortsvereinen enger zusammen und passen ihre Organisationsform dem Beiratsgebiet Gröpelingen an, in dessen Verantwortungsbereich Oslebshausen fällt. Anfang 2002 hatten sich bereits die beiden Ortsvereine Gröpelingen und Ohlenhof zusammengeschlossen.

„Mit einem stadtteilorientierten Ortsverein seid Ihr auf der Höhe der Zeit“, kommentierte der SPD-Unterbezirksvorsitzende Falk Wagner die Neugründung. Einstimmig wurde auf der Mitgliederversammlung der 25 Jahre alte stellvertretende Gröpelingler Beiratssprecher Senihad Sator zum Vorsitzenden gewählt, stellvertretende Vorsitzende sind Christian Radke und Pierre Hansen. Neben Barbara Bugiel (Schriftführerin), Martin Reinekehr (Kassierer) und Barbara Wulff (Mitgliederbeauftragte) übernehmen Genossinnen und Genossen aus beiden ehemaligen Ortsvereinen weitere Ämter.

### DIAKO

## Vortrag zum Thema Osteoporose

**Ohlenhof.** Über Osteoporose und Knochenbrüche spricht Martin Lewandowski, Chefarzt der Unfall- und Wirbelsäulenchirurgie am Diako, in einem Online-Vortrag, zu dem die Diako Gesundheitsimpulse für Donnerstag, 17. März, um 17 Uhr einladen. Der Mediziner thematisiert, wie einer Osteoporose vorgebeugt werden kann, wie diese zu behandeln ist und wie Brüche mit möglichst kleinen Eingriffen operiert werden können. Anmeldung werden unter der E-Mailadresse gesundheitsimpulse@diako-bremen.de. Die Zugangsdaten für die Zoom-Konferenz werden am Vortag des Vortrages verschickt. THH

## STADTTEIL-KURIER

Ihre Lokalredaktion: Tel. 36 71 37 00

Antje Borstelmann

Fax 36 71 37 91

E-Mail stadtteilkurier@weser-kurier.de

### Medienberatung:

Per-Uwe Baad Tel. 36 71 48 50

per-uwe.baad@weser-kurier.de

Jan Dreyer Tel. 36 71 41 75

jan.dreyer@weser-kurier.de

Jens Reckewerth Tel. 36 71 41 65

jens.reckewerth@weser-kurier.de

Thorsten Runge Tel. 36 71 41 40

thorsten.runge@weser-kurier.de

Stefanie Seiler Tel. 36 71 41 35

stefanie.seiler@weser-kurier.de

Abonnentenservice: Tel. 36 71 66 77

Fax 36 71 10 20

abonnentenservice@weser-kurier.de

### ANZEIGE

nordwest-ticket.de (0421) 36 36 36  
 Pressehaus Bremen und regionale Zeitungshäuser

**Nordwest TICKET**

<b>MÄRZ 2022</b>	<b>APRIL 2022</b>
<b>Heiner Schmitz</b> Tales Form The Wooden Kingdom Fr., 11. März 2022, 20 Uhr, Sendesaal Bremen	<b>Sixties an Bord</b> Musical von Enrique Keil Fr., 1. April 2022, 20 Uhr, Mensa der KGS-Stuhr-Brinkum
<b>Fernsichten-Festival 2022</b> Live-Reportagen und bewegende Dokumentationen Sol., 13. März 2022, Die Glocke Bremen	<b>The Rascals Rock'n'Roll Show</b> Sa., 2. April 2022, 20 Uhr, Waldbühne
<b>Simin Tander</b> new quartet Do., 24. März 2022, 20 Uhr, Sendesaal Bremen	<b>Forced to Mode</b> Fr., 22. & Sa., 23. April 2022, 20 Uhr, Tivoli
<b>residenz: Signum Quartett</b> Do., 24. März 2022, 20 Uhr, Sendesaal Bremen	<b>MAI 2022</b>
<b>22. Bremer Klezmernacht</b> Fr., 25. März 2022, 20 Uhr, Kulturkirche St. Stephani	<b>Reis Against The Spülmaschine</b> Do., 12. Mai 2022, 20 Uhr, Tower Musikclub
<b>Inklusiv</b> Konzert für Alle Sa., 26. März 2022, 16 Uhr, Kulturkirch St. Stephani	<b>Wille &amp; The Bandits</b> So., 15. Mai 2022, 20 Uhr, Meisenfrei

Alle Veranstaltungen werden präsentiert vom:

**WESER KURIER**

! Nutzen Sie Ihren AboCard-Rabatt!

**Findorff-Bürgerweide.** Verschmitzt lächelnd blickte das Mädchen im Blümchenkleid in die Kamera. Wenige Wochen später war Gertrud Schwarz tot. Die junge Findorfferin wurde ebenso wie ihre Eltern und zehn ihrer Geschwister im Konzentrationslager Auschwitz ermordet. Zwischen dem 8. und 10. März 1943 waren 269 Menschen aus ihrem Zuhause in und um Bremen und in Oldenburg gerissen, in Hallen des Bremer Schlachthofs verschleppt und vom Hauptbahnhof aus in Richtung Auschwitz deportiert worden. Kaum jemand von ihnen kehrte zurück. Die wenigen Überlebenden waren für immer gezeichnet.

An diese drei Tage im März wird seit 27 Jahren im Rahmen einer Gedenkfeier im Kulturzentrum Schlachthof erinnert. Doch diesmal war es anders. „In keinem Jahr waren unsere Herzen so schwer wie heute“, sagte Hermann Ernst, Vorsitzender des Bremer Landesverbandes Deutscher Sinti und Roma.

Sie hießen Müller, Schmidt oder Krause, Fischer, Blum oder Stein. Sie gingen hier ihrer Arbeit nach, zogen ihre Kinder groß und hatten Wünsche und Pläne wie jeder andere auch. Die Tatsache, dass fast 80 Jahre nach den Ereignissen erstmals die Namen aller Frauen, Männer und Kinder verlesen werden konnten, deren Schicksal mit dem Schlacht-

**„In keinem Jahr  
waren unsere Herzen  
so schwer wie heute.“**

Hermann Ernst, Verband der Sinti und Roma

hof verbunden ist, ist das Verdienst des Historikers Hans Hesse. Er forscht seit fast 30 Jahren zur NS-Verfolgung der Sinti und Roma und hat mit dem „Fall Karin Magnussen“ eines der, so Hesse, „abscheulichsten Verbrechen“ aufgearbeitet. Die Biologin aus Bremen war eine enge Mitarbeiterin des berühmten KZ-Arzt Josef Mengele. Ihr Spezialgebiet waren Augen-Anomalien. „Sie untersuchte die Augen der ermordeten Kinder“, erklärte Hesse im Schlachthof. Die fanatische Nationalsozialistin starb im Alter von fast 90 Jahren in Bremen, wo sie bis zu ihrer Pensionierung unbehelligt als Gymnasiallehrerin beschäftigt war.

Obwohl man mindestens seit 1948 über die näheren Umstände Bescheid gewusst habe, erfuhren Sinti und Roma auch nach Kriegsende Verachtung, Diskriminierung und Ausgrenzung, erklärte der Historiker. Sie mussten jahrzehntelang darum kämpfen, gehört zu werden.

So auch der Bremer Sinto Julius Dickel, der 1961 den hauptverantwortlichen Kriminalsekretär Wilhelm Mündtrath anzeigte. Als Chef des „Zigeunerdezernats“ der Bremer Kriminalpolizei hatte er den Erlass des Reichsführers SS Heinrich Himmler umgesetzt, der Ende 1942 angeordnet hatte, sämtliche im deutschen Reichsgebiet lebenden „zigeunerischen Personen“ nach Auschwitz zu deportieren. Schätzungen gehen davon

# Gegen das Vergessen

In Findorff wird der im März 1943 verschleppten und ermordeten Sinti und Roma gedacht



Roberto Latze (links) und Marcus Reichert trugen einen Kranz zur Gedenktafel auf dem zukünftigen Familie-Schwarz-Platz, wo er anschließend niedergelegt wurde. Gedacht wurde an diesem Tag der Sinti und Roma, die im März 1943 aus Bremen verschleppt und von den Nazis ermordet wurden.

FOTO: ROLAND SCHEITZ

aus, dass eine halbe Million europäischer Sinti und Roma Opfer des Nationalsozialismus wurden. Sie starben an Hunger, Auszehrung und Misshandlungen, wurden willkürlich erschossen oder in den Gaskammern umgebracht.

Angesichts der ebenso unbegreiflichen wie unpersönlichen Zahlen sei es wichtig, sich bewusst zu machen, dass hinter jedem Namen ein Einzelschicksal stehe, „ein Leben, aber keine Zukunft“, hatte der Bremerhaver Sinto Dardo Balke im Rahmen der Kranzniederlegung im vergangenen Jahr gesagt. Der Geschäftsführer des Bremer Landesverbandes deutscher Sinti und Roma ist Mitglied des Arbeitskreises „Erinnern an den März 1943“, auf dessen Initiative hin die Fläche rund um den Skaterplatz stellvertretend für alle Opfer nach der Findorffer Familie Schwarz benannt werden wird, die fast komplett ausgelöscht wurde. Der Arbeitskreis bereitet zurzeit eine große Ausstellung mit dem

Titel „Der Völkermord an den Sinti und Roma“ vor, die im September dieses Jahres in der Unteren Rathaushalle gezeigt werden soll. Auf Vorschlag des Arbeitskreises wurde die feierliche Platz-Einweihung auf der Bürgerweide in die Ausstellungszeit terminiert.

Gleich zu Beginn seiner Ansprache vor vielen Gästen in der Kesselhalle hatte Hermann Ernst ausdrücklich derjenigen Menschen gedacht, die in diesen Tagen von Krieg, Verfolgung und Unrecht betroffen sind. Die Nachrichten aus der Ukraine „lösen bei Minderheiten große Ängste aus“, wusste der Verbandsvorsitzende. Wie sehr sich das Trauma über Generationen vererbt hat und wie chronisch der Schmerz geblieben ist, das zeigten Ausschnitte eines Dokumentarfilms von Omid Mohadjeri und Michael Telkmann, die eine Gruppe des Oldenburger Freundeskreises für Sinti und Roma bei ihrem Besuch im ehemaligen Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau begleitet hatten. Unter Tränen be-

schwor der Vorsitzende Christel Menni, der selbst viele Familienangehörige im KZ verloren hat, „aufzustehen und achtzugeben, dass so etwas nicht mehr passiert“. Denn, so Menni, „wir sind gar nicht so weit davon entfernt.“

### Digitaler Rundgang

**Auf Basis der Recherchen** von Historiker Hans Hesse und Angela Piplak, Leiterin des Geschichtskontors im Kulturhaus Walle, hat der Autor und Journalist Ralf Lorenzen die Spuren der Sinti und Roma im Bremer Westen in Text und Bild zusammengetragen. Der digitale Rundgang „Vom Waller Friedhof zum alten Schlachthof“ ist vor kurzem online über die Adresse www.digitales-heimatmuseum.de veröffentlicht worden. Der Termin der offiziellen Präsentation mit Musik des Dardo-Balke-Ensembles ist für Donnerstag, 19. Mai, um 19 Uhr geplant. AVE

## „Jungtiere nicht vorschnell mitnehmen“

Tierschutzverein gibt Tipps zum Umgang mit verwaisten Säugern und Vögeln

**In den Hufen.** Die ersten Jungtiere sind bereits geboren und damit stellt sich vielen Spaziergängern wieder die Frage: Wann braucht ein Wildtier wirklich Hilfe? Vor dieser Frage stehen viele Menschen jedes Jahr, weiß der Bremer Tierschutzverein, der aus diesem Grund ein paar Tipps zum Thema veröffentlicht hat.

„Hasen legen im Gegensatz zu Kaninchen ihre Jungen oberhalb der Grasnarbe ab und kommen nur zweimal am Tag zum Füttern. Daher sollten Hasenjunge, wenn sie nicht verletzt sind, besser ignoriert werden“, rät der Verein. Eine wahre Mutter sei nur schwer zu ersetzen, und gerade Hasenbabys müssten schnell gute Muskeln entwickeln, um später schnell und wendig auf dem Feld laufen zu können.

Wenn aber der Verdacht bestehe, dass ein gefundenes Tier krank oder verletzt sei, solle das Tier erst einmal aus sicherer Entfernung beobachtet werden, es sei denn, dass Gefahr in Verzug ist, heißt es in der Pressemitteilung weiter. Nicht immer brauche ein Tier die Hilfe der Menschen. Nur verwaiste Jungtiere, verletzte oder kranke Tiere seien wirklich hilfsbedürftig.

„Ist dies der Fall, sollte eine Wildtierstation kontaktiert werden. Auch das Bremer Tierheim steht hier unterstützend zur Seite“, schreibt der Tierschutzverein weiter. Da das Tierheim aber über keine eigene Wildtierstation verfüge, könnten hier Tiere nur im Notfall aufgenommen werden.

Immer wieder gebe es auch Anrufe von be-

sorgten Tierfreunden, die im Garten oder beim Spaziergang scheinbar hilflose Jungvögel gefunden haben und befürchten, dass die Tiere aus dem Nest gefallen sind. Meist handle es sich in diesen Fällen aber nicht um verlassene Jungvögel, sondern um junge Nestflüchter. Deren Jungvögel würden ihr Nest verlassen, bevor sie fliegen können. Das erste Daunengefedert sei zu diesem Zeitpunkt allerdings bereits gut entwickelt. Die Brut verteile sich in der Regel über das ganze Gelände. So könnten nur einzelne Tiere, und nicht die gesamte Brut auf einmal, von natürlichen Feinden entdeckt werden.

Darüber hinaus stünden die Jungvögel

durch Lock- und Bettelrufe mit ihren Eltern in Verbindung. Und sie würden auch noch gefüttert, weiß der Tierschutzverein. Zu den Nestflüchtern gehören beispielsweise Enten, Gänse, Schwäne, Watt- und Hühnervögel sowie Rallen.

Viele Tiere würden auch im Straßenverkehr verunglücken. Während kleine Wildtiere wie Igel oder Kröten meist tot aufgefunden werden, würden größere Tiere wie Rehe oder Füchse nicht selten verletzt am Straßenrand liegen, heißt es in der Mitteilung weiter. „In diesen Fällen sollte unbedingt sofort die Polizei verständigt und die Unfallstelle abgesichert werden.“ THH



FOTO: TIERSCHUTZVEREIN BREMEN

Mit Handaufzuchten wie bei diesem jungen Marder ist auch das Team des Bremer Tierheims immer wieder beschäftigt. Oft stellt sich dabei die Frage, ob die Tiere nicht vorzeitig abgegeben werden.